

## **Predigt „Lebenswende“ aus dem Zeitgeist mit Gottes Geist, Epheser 2, 1- 10, 26. Juni 2011, Berthold W. Haerter**

Liebe Gemeinde

### *1. Fremde, böse Mächte in den Lüften*

Ich habe an dieser Predigt im Flugzeug gearbeitet und begonnen, sie in einem Berliner Restaurant in den Computer zu schreiben.

„Typisch“, werden die anderen Mitpassagiere und Cafebesucher gedacht haben:

„Auch wieder einer von denen, die überall immer hinter ihrem Bildschirm sitzen.“

Das ist ja typisch für unsere Zeit.

Überall wo man hinkommt, wenn man unterwegs ist, sitzen vor allem Männer hinter dem Bildschirm und „nutzen die Zeit.“

Das ist unser Zeitgeist, wobei dieses im geschäftige Tun nur die Spitze des Eisberges ist.

Unser Zeitgeist hat etwas Gefährliches und krank machendes.

Dass sie selbst ständige unter Druck setzen ist das Eine.

Die Folgen davon tragen die Krankenkasse und der Steuerzahler.

Schauen wir zum Beispiel unsere politischen Aktualitäten an, so sehen wir einen weiteren alten, neuen Zeitgeist.

Da sind machtbesessene Diktatoren in Libyen und Syrien, die gegen ihr eigenes Volk kämpfen.

Immer wieder kommt dies vor.

Die Brutalität erschreckt uns.

Aber nur wenn ihr Verhalten wieder eine neue Perversität hervor bringt, wie das die Soldaten mit Viagra voll gepumpt werden, damit sie aggressiv sind und vergewaltigen, oder die Machthaber eine absurde Nachricht via Fernsehen veröffentlichen, nur dann schaffen es diese Meldungen von den verzweifelt kämpfenden Völkern in unsere Nachrichten.

So haben wir uns an Fukushima zum Beispiel gewöhnt.

Dafür versuchte nach dem schrecklichen Unglück am Pfingstwochenende in einem CEVI-Lager „Radio Energie“ eine Sensationsmeldung daraus zu kreieren, obwohl die ganze Geschichte zunächst einmal sehr tragisch ist und dann erst untersucht werden muss.

Unserem Zeitgeist entspricht es wohl auch, das ein offensichtlich auf Publizität versessener, gern gewordener, aber nicht gewählter Kirchenratspräsident sich an Pfingsten in der Zeitung „Blick“ mit seiner neuen, alten Freundin abbilden lässt.

Diese Pfarrerin ist auch kein ungeschriebenes Blatt.

Dann sich als fast Fünfzigjähriger beim Küssen mit Zungenschlag fotografieren lassen, dazu einen banalen Text zumindest gestatten, was soll das?

Sie merken, ich male negative Bilder vom unseren Zeitgeistern.

Ich geissele diese Art, wie wir informiert werden, wie Sensationsberichte gesucht werden, wie man uns vor allem mit Negativmeldungen in Schach hält.

Das andere interessiert offensichtlich nicht und bringt damit kein Geld.

Die Schreiber des Epheserbriefs im 2. Kapitel ihres Rundschreibens geisseln die Zeitgeister. Eigentlich wollen sie aber beschreiben, was „Christ sein“ ist.

Sie reden aber vom davor und von dem, worin die Welt gefangen ist:

**Auch ihr wart tot durch eure Verfehlungen und Sünden,  
Eph 2:2 in denen ihr einst gelebt habt, wie es eben dieser Weltzeit entspricht, wie es dem Fürsten der Lüfte, des Geistes, der jetzt noch wirksam ist in den Söhnen und Töchtern des Ungehorsams, entspricht —**

**Eph 2:3 unter diesen haben auch wir alle einst dahingelebt in den Begierden unseres Fleisches, indem wir taten, was das Fleisch wollte und wonach der Sinn uns stand, und waren unserem Wesen nach Kinder des Zorns wie die anderen auch ...**

Christ sein ist also ein Abheben vom Zeitgeist.

Vom Zeitgeist, der vor wenigen Jahren zum Beispiel „Geiz ist Geil“ hiess.

Es ist ein Geist, bei dem wenige wahnsinnig viel verdienen und das absurde dabei ist, dass sie davon überzeugt sind, sie sind so viel wert.

Wir leben in einer verrückten Zeit, das dachten damals schon die Briefschreiber des Epheserbriefes.

Wir haben offensichtlich ähnliche Zeiten.

Und dann wurde mir gerade wieder von jemanden gesagt, die Kirche solle doch zu Politik und Wirtschaft schweigen, davon verstünde sie ja nichts.

Leider versteht sie davon wirklich wenig.

Aber deshalb schweigen, das haben sich schon die Römer von den ersten Christen gewünscht, „wo die mit Macht und Ehre, Sicherheit und Ordnung kalkulierende Elite in Rom Völker niederhielt, solange es gut ging.“ (Teschner: Wachsen in allen Stücken Seite 9).

Es gibt also einen Zeitgeist oder Zeitgeister, die schon immer da waren, von denen wir Christen uns absetzen sollen.

Das ist einfacher gesagt als getan.

Die „Begierden des planenden Verstandes“ und das „eiskalte intellektuelle Handeln“ (Hübner) ist auch uns im Umgang mit Menschen gar nicht so fremd.

Wenn Im Epheserbrief vom Fürsten aller Lüfte und von den Begierden des Fleisches geredet wird, so müssen wir diese Worte in unsere Zeit übertragen.

Es geht um einen Geist bzw. den Zeitgeist der gegen Gottes Gebote verstösst.

Mit „Fleisch ist hier eine Totalbestimmung für die Existenz des Menschen ohne Gott gegen Gott“ gemeint.

Man meint damit, wenn der menschliche „Verstand und seine Vernunft, seine Gedanken, Gemüt und Gefühle“ gottes- und menschenfeindlich gesinnt sind. (Teschner, 8)

Das mythisch antike Weltbild fürchtete sich vor diesen negativen Beeinflussung des Lebens. Und wir?

Setzen wir uns davon ab.

Setzen wir etwas dagegen?

Können wir da etwas dagegen setzen?

Das ist nur unser schlichter Glaube, mehr oder weniger reflektiert.

Ein Glaube, der einlädt sich mit ihm sich zu beschäftigen, ihn als Lebenshilfe zu benutzen und nicht bei den schlichten aber nur als Grundlage gedachten Sonntagsschulgeschichten stehen zu bleiben.

Das Stehenbleiben im Glauben bringt keine Lebenshilfe.

Unser durchdachter Glaube muss sich in unserem Handeln zeigen.

Sonst wird der Glaube immer schwächer.

Wir wirken dann nicht mehr als Salz der Erde und Licht der Welt.  
Sondern die Welt verändert sich zu Gunsten „des Fürsten der Lüfte, des Geistes, der jetzt noch wirksam ist...“, man kann auch sagen:  
Die Welt verändert sich unkontrolliert nach den verschiedenen Zeitgeistern.

Ich habe in dieser Woche von einem grossen Schweizer Unternehmen gehört.  
Es hatte hohe ethische, christlich-humane Grundlagen.  
Da war Verantwortung gegenüber Anlegern und Versicherten bei längst nicht exorbitanten Löhnen der Direktoren.  
Nun ist diese Firma aber zunehmend in den Strudel des globalen Zeitgeistes geraten, hat mehrere Krisen erreicht und gerade so umschiffen hat, und delegiert ethische Fragen an Kommissionen oder indem man Umwelt- / Nachhaltigkeitsbeauftragte sponsert.

## 2. *Spieglein, Spieglein an der Wand ...*

Wir, die wir das sehen, wir die wir versuchen nach einem anderen Geist zu leben und zu handeln, einem Geist, an den Pfingsten erinnert,  
wir dürfen uns aber nicht über diese derzeitige Situation erheben.  
Wir sind selber an ihr beteiligt.  
Und so, sagt der Epheserbrief, ihr ward ja nicht besser.  
„Vergesst nicht, wo ihr herkommt!  
Ihr wart tot durch eure ständigen Übertretungen des Gesetzes Gottes.  
Euer Lebensstil lag im Trend der Zeit, beherrscht von Zeitgeist.  
Es gab keinen Unterschied zu der übrigen Menschheit.“ (Teschner, 8)

Ihr seid aber nun andere, aber nicht einfach weil ihr so toll und stark seid und Euch von der Welt abzusetzen versteht.

Gott hat Euch verändert:

**Eph 2:4 Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat uns in seiner grossen Liebe, die er uns entgegenbrachte,**

**Eph 2:5 mit Christus zusammen lebendig gemacht, obwohl wir tot waren in unseren Verfehlungen — durch Gnade seid ihr gerettet**

Gott hat gehandelt.

Gott hat **an uns** gehandelt.

Zum einen hat er das Böse, was wir begangen haben, vergeben aufgrund dessen was mit Jesus am Kreuz geschehen ist.

Es geschah ein Opfer, einmalig für uns.

Dessen müssen wir uns immer wieder bewusst werden.

Damit sollten wir uns immer wieder auseinander setzen.

Wenden wir uns diesem Kreuzesgeschehen zu, beschäftigen wir uns damit.

Dann gewinnt es für uns die Bedeutung des Vergebens, es befreit uns, lässt Vergangenes vergangen sein und gibt uns jederzeit die Chance neu anzufangen...

Wenn wir diese Vergebung begreifen, lässt uns Gott aber nicht im Regen stehen

Er verändert uns zu einem neuen Wesen, was seinem Geist entspricht und voller guter Taten ist.

Wie Gott uns zu einem neuen Wesen geschaffen hat, geschah indem er uns den Blick öffnete, einen Blick der uns erkennen liess, dass Gott uns liebt.

In dem Buch „Die Hütte“ lebt ein Vater in der „grossen Traurigkeit“, weil er das Gefühl hat, nur wegen ihm, seiner Unaufmerksamkeit auf einem Zeltplatz, ist seine Tochter entführt und getötet worden.

Die Schwermut drückt ihn nieder.

Er bekommt die Einladung, Gott zu begegnen.

Diese Begegnung findet, wie auch immer, statt.

Im Auseinandersetzen, sich beschäftigen, ihn fragend und sich öffnen für Gott, verändert sich der Blick des Mannes.

Er entdeckt das Wesen Gottes, der vorbehaltlos liebt, auch wenn wir manches Geschehen nicht verstehen.

Der Mann beginnt Gott zu verstehen, einen Gott der sich selbst opfert, weil er niemanden opfern will, sondern alle in seiner Liebe geborgen hält.

Er lernt einen begleitenden Gott kennen, den man jederzeit fragen kann: Soll ich so oder so handeln?

Gehst Du mit mir diesen Weg oder entspricht er nicht deinen Vorstellungen?

Und Gott gibt Antwort, nicht indem er direkt spricht, aber indem er Fingerzeige gibt.

Dazu will ich zwei kleine Beispiele als der Biographie des in dieser Woche beerdigten Gemeindegliedes geben.

Als dieser Mann bei Überqueren eines Gletschers in eine Gletscherspalte geriet, verfiel sich sein Rucksack.

Nur so konnte er gerettet werden.

Als er in die Südostbahn vorn einstieg, verwies ihn der Kondukteur in die hinteren Wagen, da die vorderen überfüllt waren.

Es kam zu einer fast ungebremsten Talfahrt, bei der er im hinteren Wagen überlebte.

Für ihn waren es Fingerzeige Gottes.

Manchmal sind Gottes Antworten auch ganz anders, noch viel feiner.

Es liegt an uns, in wie weit wir sie hören, wahrnehmen, annehmen....

Aber immer zeigen Gottes Antworten seine grosse Liebe zu uns....

Das, genau das, würde und wird uns vom Zeitgeist absetzen.

Vielleicht ist die neue Aufgabe die der Kirchenbund übernommen hat, nämlich die auszuschiebenden Flüchtlinge in ihre Heimat zu begleiten um die humanistischen Standards gewährleisten zu können, so ein Absetzen gegen den Zeitgeist und im Sinne unseres Gottes der Liebe.

Der Epheserbrief redet davon, dass, wer sich an diese göttlichen Standards hält, einmal in der Ewigkeit beim ihm, neben ihm sein wird.

Aber gleichzeitig betont der Brief auch, dass wir hier zu wirken haben und **in den kommenden Zeiten den überwältigenden Reichtum seiner Gnade zeigen ...**

Wir sollen unsere Lebenswende zeigen.

Wir sollen zeigen, was uns absetzt von anderen, ohne dass wir uns von ihnen absetzen.

Und das sind kaum kluge oder fromme Worte von uns verlangt sondern unsere Taten.

Deshalb sollten wir nicht von unserer Bekehrung reden sondern als „Demonstrationsobjekte der Gnade Gottes, Generalanzeiger seiner Güte vor allen Menschen“ (Teschner, 9) sein.

Wie können wir es werden?

Nicht indem wir selbst das Gute neu erfinden sondern unser Handeln am Massstab Gottes ausrichten.

Ich denke da an die Wädenswilerin Regula Hauser, die in den Slums von Manila (Servant) arbeitet.

Sie ist für die Menschen da, versucht Lebensgrundlagen mit ihnen zu schaffen und gibt vor allen den Kindern Halt.

Die Kraft holt sie aus ihrem Glauben, den wenige dort so mit ihr teilen.

Aber es gibt auch viele andere Menschen in ihrem Beruf, in ihrer Umwelt, die in ihrem Handeln bewusst die Kraft und die Zuversicht aus dem Glauben holen.

Vielleicht sollten wir darüber einfach öfter reden, auch diskutieren, uns auseinandersetzen und nicht zu verschämt über das Thema Glauben schweigen.

Mein 85 jähriger Vater, der in Berlin in einem Rehabilitationsklinik mehr liegt als sitzt und steht, sagte mir.

Weißt Du, von Kirche ist hier in der Klinik nichts zu merken, auch nicht von irgend einem Glaube.

Viele sind nett, geben sich Mühe, geben ihr Bestes.

Ich meine, hier muss man nicht missionieren und meinen, man wisse alles noch besser.

Ist es hier nicht meine Aufgabe, wenigstens die anderen merken zu lassen, woher ich meine Kraft bekomme.“

### *3. Wir sind lebendig und befreit gemacht*

Eckart von Hirschhausen der grosse Entertainer und Arzt zum Thema Glück hat gemeint.

„Christen sollten erlöster und damit fröhlicher aussehen.“

Ich denke, so würde man uns auch ansehen, woher wir unsere Kraft bekommen.

Fröhlichkeit ergibt sich auch aus Dankbarkeit.

Sie ist lernbar.

Wer dankbar ist kann fröhlich sein.

Wer seine Dankbarkeit bewusst vor Gott trägt, wird Fröhlichkeit ausstrahlen, ja damit anstecken können.

Er zeigt damit die Grundeigenschaft Gottes, Gottes Liebe.

Mir ist in einer alten Dame im Pflegeheim wie jetzt beim meinem Vater aufgefallen:

Wie man bewusst danke sagen kann.

Wie man bewusst sein Vertrauen auf Gott ausdrücken kann.

Das zeigt sich im Annehmen des Schicksals.

Es zeigt sich auch in der Zuversicht.

Die Grundlage dieser Zuversicht sind nicht Traumvorstellungen von einem besseren, gesünderen Leben, sondern es ist ein Vertrauen, dass Gott es mit mir gut machen wird.

Gottes Liebe umgibt mich.

Genau dies, liebe Gemeinde, kann jeder von uns ausstrahlen:

Dankbarkeit.

Fröhlichkeit

Und das Vertrauen, Gott wird es mit mir gut machen.

**Eph 2:10 Denn sein Gebilde sind wir, geschaffen in Christus Jesus zu einem Leben voller guter Taten, die Gott schon bereitgestellt hat, meint der Epheserbrief.**

AMEN

Ernst Moritz Arndt hat dieses Dreieck: Dankbarkeit – Fröhlichkeit - Vertrauen in einem Lied ausgedrückt, was wir nachher singen werden:

**Ich weiß, woran ich glaube, ¶ich weiß, was fest besteht,¶ wenn alles hier im Staube ¶wie Sand und Staub verweht; ¶ich weiß, was ewig bleibt,¶ wo alles wankt und fällt,¶ wo Wahn die Weisen treibet ¶und Trug die Klugen prellt.**

**Das ist das Licht der Höhe,¶ das ist der Jesus Christ,¶ der Fels, auf dem ich stehe,¶ der diamanten ist,¶ der nimmermehr kann wanken,¶ der Heiland und der Hort, ¶die Leuchte der Gedanken,¶ die leuchten hier und dort.**

AMEN